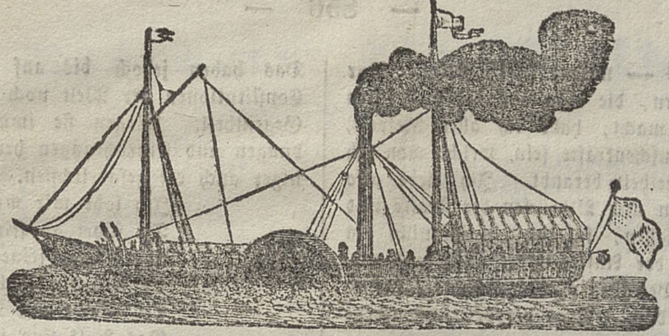
№ 108.

Sonnabend,
am 8. September
1838.



Von dieser den Interessen der Provinz, dem Volksleben und der Unterhaltung gewidmeten Zeitschrift erscheinen wöchentlich drei Nummern. Man abonnirt bei allen Postämtern, welche das Blatt für den Preis von 22½ Sgr. pro Quartal aller Orten franco liefern und zwar drei Mal wöchentlich, so wie die Blätter erscheinen.

Das Dampfboot.

Allgemeines humoristisches Unterhaltungs- und Volksblatt für die Provinz Preussen und die angrenzenden Orte.

Eisenbahnen und Constitutionen.

Wohlthätig ist des Feuers Macht,
Wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht, . . .
Doch furchtbar wird die Himmelskraft,
Wenn sie der Fessel sich entrafft; . . .
Denn die Elemente hassen
Das Gebild der Menschenhand.

Gefährlich ist's, den Leu zu wecken,
Verderblich ist des Tigers Zahn;
Jedoch das Schrecklichste der Schrecken,
Das ist der Mensch in seinem Wahn.

Schiller.

Man sollte meinen, das Heil der Welt und Menschheit hänge von den Eisenbahnen und Constitutionen ab, so groß ist das Geschrei und Verlangen darnach. Ueberall, wo sie noch nicht bestehen, sind zahllose Federn und Stimmen zu ihrem Preise geschäftig. Es ist Alles nichts, wo sie fehlen; jedes Gute ist ohne sie null und nichtig. Nun, wohlan! so laßt doch sehen, welches Heil und welchen Segen sie denen bereiten, die ihres Besitzes wegen so hoch gepriesen und beneidet werden.

Alle Zeitungsleser müssen es bezeugen, daß jede Nummer wenigstens einen Unglücksfall bringt, der sich entweder auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen zugetragen. Und wie fürchterlich, wie entsetzlich sind solche Vorfälle! Mit einem Menschenleben ist's höchst selten abgethan — und ist denn ein Menschenleben so eine Lumperei? — für die Eisenbahn- und Constitutionsmänner, ja — meistens werden ganze Wagen und Schiffe voll zerschmettert, gerädert, ersäuft. O, über die unvergleichlichen Dampffahrzeuge!

Sie erleichtern und befördern allerdings den schnellern Verkehr und sind dadurch namentlich der merkantilischen Welt und allen denen, welche den gegenwärtigen Götzen der Zeit, dem Materialismus und der Neuheit huldigen, sehr willkommen. Sonst aber wüßte ich nicht, wozu die diabolischen Schnellfahrten besonders nütze wären. Vor lauter Schnelligkeit vergeht Einem der Athem, und an Aussicht und Betrachtung der Gegend, sonst eine Hauptlust des Reisens, ist gar nicht zu denken; und vor dem unausstehlichen Geklapper kann man sein eigen Wort nicht hören, wenn man auch zum Sprechen Athem genug behielte. Und nun noch obenein die Furcht, jeden Augenblick in die Luft zu fliegen, oder zerschmettert zu werden! Nein, da lob' ich mir das Reisen auf unsern Postwagen. — Und Verkehr ist auch gewesen, ehe der Dampf war; ja, das weiß Gott, mehr Solidität und weniger Dampf in der Handelswelt, als gerade jetzt. Denn der Dampf wirkt gegenwärtig nicht bloß äußerlich, sondern dringt, vermöge seiner luftartigen Beschaffenheit, auch in das Innere der Comtoirs, der Geschäfte, ja selbst in die Gemüther.

Aber ach, wie würde es mir ergehen, wenn meine Raisonnements von Einfluß und Wichtigkeit wären! Wie würde man über mich losziehen, und mit tausend Gründen die Vortrefflichkeit der Dampfmaschinen beweisen! Ja doch, ich gestehe Euch Alles in Voraus zu, ihr sollt Recht haben, denn die Wahrheit hat immer Recht; überdies bin ich selber wirklich ein leidenschaftlicher Liebhaber des Dampfes,

desjenigen nämlich, der aus — meiner Pfeife steigt. Nur vor den dienstbaren Geistern, die man aus rohen Kräften mit Gewalt sich unterthan macht, habe ich allen Respekt, mögen es Natur- oder Menschenkräfte sein, welche man sich unterwirft und sie ihrer Freiheit beraubt. Ich liebe also keineswegs das Niederhalten und Bedrücken der Kräfte und Rechte gewisser Menschenklassen, folglich bin ich nicht ein Feind des Fortschritts und der Aufklärung. Nie und nirgends hat noch das bloße Bewältigen roher Kräfte sonderlich gefrommt. Sie brechen doch einmal hervor; und wehe dann ihren Bändigern!

Von den Eisenbahnen nebst Zubehör erwarte ich also kein Heil, mir verlangt nicht darnach, ich bin's zufrieden, daß wir hier noch keine haben; so lang es ohne sie geht, ist's desto besser.

Aber, wird man fragen, Constitutionen, die gewähren doch Freiheit und Recht allen Menschen, und das wünschest Du ja, darum werden diese doch wohl Deines ganzen Beifalls sich erfreuen? Mit nichten! Wie geht's da zu, wo sie vorhanden? Sind dort die Menschen glücklicher, weiser, besser? Auch nicht um ein Haar breit. Die Masse ist dort wie hier dieselbe, mitunter steht sie auf einer noch niedrigern Stufe; nur ist's ihr dort erleichtert, sich gehen zu lassen; und das thut sie denn auch nicht selten so recht nach Herzenslust. Und ihre Vertreter? Ich rufe wieder alle Zeitungsleser zu Zeugen. Wo nur irgend Kammern oder Kämmerchen einen Staat regieren, da sind auch die persönlichen Interessen, Principien und Meinungen die Hauptlebenselemente des parlamentarischen Treibens. Nur solche Beweggründe bringen erst rechte Thätigkeit und Energie in die Verhandlungen, dann werden alle Schleusen losgelassen, und Reines und Gemeines strömt durcheinander dahin. Und wenn man's um und um besieht, sind's doch nur fünf, acht, zehn Personen, die den Ausschlag geben, nach deren Sinn es geht. Wozu denn erst die gewaltigen Umstände?

Abgesehen davon, daß eine Repräsentativ-Verfassung die theuerste ist, daß sie Bestechungen und lästerliche Wahlkämpfe, welche selbst wieder die traurigsten Ergebnisse nach sich ziehen, in ihrem Gefolge hat, wie Figura in England und Frankreich zeiget; so ist das Volk dümmer und roher, als bei uns. In den beiden, ihrer Verfassung wegen so hoch gepriesenen Ländern wird für den Volksunterricht weit weniger gethan, als bei uns. „Viel Köpfe, viel Sinn", ist im engern, wie im weitern Kreise, ein wahres Wort.

Das Beste, was die constitutionellen Staaten noch an sich haben, ist die Preßfreiheit, insofern nämlich mittelst derselben ihr ganzes Leben und Treiben aller Welt bekannt wird; man lernt es kennen, um es — nicht zu begehren.

Doch erfände Einer eine Dampfmaschine, oder verfaßte Einer eine Constitution, durch welche wahre Glückseligkeit allgemeiner, armseliges und erbärmliches Wesen weniger würde, dergestalt, wie es in No. 89. der Schaluppe unter der Ueberschrift: „Armuth und Wohlthätigkeit" und zu mehren Malen von demselben Verfasser so warm, so bieder und hochherzig angedeutet worden, der wäre mein Mann. — Das haben jedoch bis auf diesen Tag alle Dämpfe und Constitutionen der Welt noch nicht vermocht, vielmehr das Gegentheil. Mögen sie immerhin die großartigsten Erfindungen und Einrichtungen heißen, sie sind nichts desto weniger auch die gefährlichsten.

Ich lobe mir mein Preußenland,
Da führt an seiner Vaterhand
Der König seine Kinder.
Er will ein rechter König sein,
An Macht und Tugend groß und rein;
Das Volk sind seine Kinder.

— n —

Aus der Hangematte des Jocus.

Nicht fluchen.

Hans ging zur Communion
Und trug sein Sonntagskleid, das buntgescheckte,
Weßhalb ein Gassenbub' ihn neckte
Und ihn verfolgt mit Spott und Hohn.
Hans rief voll Grimm: Du sollst mich nicht versuchen,
Heut bin ich fromm und will nicht fluchen,
Doch morgen werf' ich, Schaafskopf Du und Tropf,
Dir Millionen Schock Donnerwetter an den Kopf!

Das Modell.

Als Schilda's Rathsherrn sich nicht ein'gen wollten,
Ob eines Esels, den von Holze neu
Man machen wollte, daß ihn reiten sollten
Die Herrn der Diebskunst und der Schelmerei,
Und jeder ein Modell dazu gegeben,
Schrie Bürgermeister Taps: bei meinem Leben!
Ihr Herren, still!
Denn mir gebührt der Spruch in dieser Sache;
Ich will:
Daß man nach meinem Kopf den Esel mache!

Verbessert.

Herr Goussau war als dumm bekannt; —
Macht Einer einen Narrenstreich,
Ein Goussau ward er drob sogleich
Zum Spotte stets genannt.
Im Spiele macht einst Einer einen Bock,
Und rief: o ich Peruckenstock,
Ein Goussau war ich schier!
Doch ein trat Goussau just zur Thür,
Der Schreck, die Wuth, macht ihn fast starr,
Er schreit: mein Herr, Sie sind ein Narr!
Gleich sprach der Spieler, ohne Zagen:
Ja wohl, das wollt' ich eben sagen.

Julius Sincerus.

Reise um die Welt.

(Korrespondenz aus Berlin. Den 3. September 1838.)

Der hier bestehende Verein von Frauen und Jungfrauen, zum Danke für die Siege bei Großbeeren und Dennewitz, hat am 23. v. M., wie alljährlich, die Invaliden aus jener Kriegsperiode im Güntherschen Lokale im Thiergarten mit einem Mittagsmahle festlich bewirthet. Es waren ihrer 130 an der Zahl. Da es indessen dem 25jährigen Jubiläum des Schlachtentages von Großbeeren galt, so hatten die Festgeberinnen Alles angewendet, den Tag so reich auszuschmücken, als es ihnen irgend möglich war. Se. Maj. der König hatten Allergnädigst geruht, dem Vereine ein Musikcorps zu überweisen, das während der Tafel spielte. Der Gouverneur von Berlin, General v. Müffling, Excellenz, der Polizei-Präsident und der Oberbürgermeister beehrten, nebst einer Deputation der Stadtverordneten, das Fest mit ihrer Gegenwart. Außerdem waren noch mehre bedeutende Personen vom Militär und Civil, unter andern auch der türkische Botschafter, Kiamil-Pascha, zugegen. Der Superintendent Pelkmann eröffnete die Feier mit einer Rede, voll tiefen Gefühls, dem ein allgemeines Gebet folgte. An der Tafel galt der erste Toast Sr. Maj. dem Könige. Eine große Menge von Zuschauern hatte sich zu diesem Feste eingefunden, das den ergrauten Kriegern noch recht oft wiederkehren möge! — — Das Stralower Fischzugsfest ist, von dem schönsten Wetter begünstigt und sehr zahlreich besucht worden. Die Königlichen Prinzen und Prinzessinnen beehrten dasselbe für eine Zeitlang mit Höchstihrer Gegenwart. Alles ging mit der größten Ruhe und Ordnung vorüber, und Unglücksfälle haben durchaus nicht stattgefunden. — — Der hiesige Superintendent Küster, einer der ehrwürdigsten Geistlichen der Hauptstadt, ist in dem benachbarten Badeorte, Neustadt-Eberswalde, im 78sten Jahre plötzlich gestorben. — — Die Frau Gräfin v. Rossi, (Henriette Sonntag) befindet sich gegenwärtig hier. — — Am 26. v. M. feierte man zu Potsdam das 50jährige Dienstjubiläum des wirklichen Geheimraths und Chef-Präsidenten der Ober-Rechnungs-Kammer, Herrn von Ribbentrog, Excellenz, auf eine glänzende Weise. Eine Deputation der Ober-Rechnungs-Kammer überreichte ihm, nebst einem Glückwünschungs-Schreiben, eine schön gearbeitete silberne Vase. Sodann erschien eine Deputation der Regierung, und eine Deputation des Magistrats, welche letztere ihm einen Ehren-Bürgerbrief überreichte. Alle übrigen Deputationen schlossen sich derselben an. Von dem Kriegsministerium ward ihm ein prachtvolles silbernes Tafelservice überreicht. Der Staatsrath sandte ein von Sr. K. H. dem Kronprinzen unterzeichnetes Glückwünschungs-Schreiben ein, und den Glanzpunkt aller Gaben machte ein sehr gnädiges Kabinetsschreiben Sr. Maj. des Königs. Ein Mittagsmahl in dem prachtvoll ausgeschmückten Saale des Casino machte den Beschluß der Feier. — — Die Berliner Schleuse bedarf eines Neubau's und wird deßhalb nächstens geschlossen werden; doch glaubt man, die Schifffahrt werde nicht so lange unterbrochen werden, da man nur neue Schleusenthore einhängen wird. Vielleicht ist das Ganze in circa 14 Tagen abgemacht. — — Dem Vernehmen nach, soll am 15. September eine Probefahrt auf der Berliner-Potsdamer Eisenbahn, vom letztern Orte aus, veranstaltet werden, und die Bahn alsdann von Zehlendorf bis Potsdam vollendet sein. Wenn dies zu Stande kommt, empfangen Sie einen genauen Bericht darüber von Ihrem

Heinrich Smidt.

(Korrespondenz aus Posen. Den 4. September 1838.)

Ich ersuche Sie, geehrtester Herr Redacteur, ganz ergebenst, falls sich unter Ihren Passagieren etwa ein Herr Laddey befinden sollte, demselben nicht allein Ihres ergebensten Korrespondenten, sondern überhaupt des gesammten hiesigen Publikums ernstes Mißfallen zu erkennen zu geben, da er uns, — die wir ihn doch freundlich aufgenommen, — eines der besten Zugpferde von unserm Thespiskarren nach Danzig entführen will. Es ist dies Herr Mayer,*) ein Wiener Komiker, voll ächten Humors, dabei à deux mains zu gebrauchen, da er ein sehr braver Tenorbuffo ist. Auch ist der Mann überaus fleißig, für seine Kunst begeistert und gänzlich fern von allen den Genialitäten, die man in der Weinstube kultivirt. Er ist hier der Liebling von Jung und Alt und wird daher schmerzlich vermißt werden. Hoffentlich wird er auch in Danzig Glück machen; doch fragt es sich, ob das dortige Publikum an Wiener Komik schon gewöhnt ist, oder überhaupt Gefallen findet. Jedenfalls will ich Ihnen den wackern Künstler auf's beste empfohlen haben. Sollten Sie, oder die guten Danziger, item Danzigerinnen, ihn nicht vollkommen finden, so bedenken Sie gefälligst, daß die Welt überhaupt nicht vollkommen ist, ja selbst nicht einmal vollkommen sein will; denn wollte sie dies, so würde sie z. B. hier nicht neuerlichst ein halb Dutzend junger Herren, die nichts weiter studirt hatten, als die Weltverbesserungskunst und davon — freilich ohne Patent — praktische Anwendung machen wollten, wider Willen an einen Ort gebracht haben, wo sie vorläufig den Festungsbau studiren können. Da dies aber ein schweres Studium ist, so werden wohl einige Jahre vergehen, ehe sie ausgelernt haben. — Als Ereigniß muß ich Ihnen melden, daß dieser Tage die Tochter des hiesigen Musiklehrers und ausgezeichneten Geigenspielers Haupt, ein junges, hübsches Mädchen von 18 Jahren, zum ersten Male die Bühne, als Prinzessin, in „Johann von Paris", betreten und nicht ohne lauten Beifall debütirt hat. Das Mädchen hat eine schöne Stimme, ist bedeutend musikalisch und nicht ohne Anlage für Declamation und Action, verspricht daher mit der Zeit eine namhafte Künstlerin zu werden. Sonst sind bei unserer Bühne neu: Hr. und Mad. Herwegh — Dem. Podleska, — beide auch in Danzig bekannt, ersterer als Held und Liebhaber und letztere als erste (?) Sängerin. Auch ist ein Herr Bosin als erster Tenor eingetreten, über den sich zur Zeit noch nicht urtheilen läßt. Stark ist seine Stimme nicht und an Höhe scheint's auch zu fehlen. — Das polnische Theater, das fortwährend gute Geschäfte macht, wird binnen acht Tagen seinen Cyclus von 30 Vorstellungen beendigen und dann weiter ziehen. Aber wohin? Nun, Göthe sagt, „daß wir uns in ihr zerstreuen, darum ist die Welt so groß!" — — Innige Wehmuth ergreift wohl das Herz eines jeden gefühlvollen Menschen, wenn er sieht, daß der Tod nach allen Richtungen hin mit unbarmherziger Strenge die Bande zerreißt, die ein schönes, glückliches Familienleben umschlangen; um wie viel mehr ist dies aber der Fall, wenn diese Familie auf den Höhen der Menschheit stand und jeden ihrer Schritte durch zahlreiche Wohlthaten und die mannigfaltigsten Beweise von Huld und Gnade bezeichnete! Eine solche Familie war die des hochseeligen Fürsten Radziwill, Stadthalters von Posen. Geliebt und verehrt von Jedermann, lebte das erhabene Elternpaar, im Kreise von sechs erwachsenen Kindern, einer Schwiegertochter und einer Enkelin, das glücklichste, heiterste Familienleben; da griff der Tod gewaltsam in den schönen Kranz und knickte, innerhalb weniger Jahre, von zehn Blumen — sieben! Se. Durchlaucht, der Fürst Anton Radziwill, Ihre Königl. Hoheit, die Prinzessin Louise von Preussen, seine erhabene Gemahlin, die Prinzen

*) Ist es Herrn Laddey gelungen, Herrn Mayer zu gewinnen, so können wir uns auf diesen, mir wohlbekannten, ausgezeichneten Komiker freuen. Man sieht: Herr Laddey geht umsichtig zu Werke.

Anm. des Redakteur.

Ferdinand und Wladislaus und die Prinzessinnen Marie und Elise sind schnell nach einander eingegangen in die Wohnungen des ewigen Friedens! Alle Genannten, bis auf die Prinzessin Louise von Preussen, welche eine einstweilige Ruhestätte in ihrem Lieblingsaufenthalte, Ruhberg in Schlesien, gefunden, sind bis zur — jetzt erfolgten — Beerdigung in dem prächtigen Erbbegräbnisse zu Schloß Antonin, an der schlesischen Grenze, dem Stammsitze der hohen Familie, vorläufig in einer Kapelle des hiesigen Doms beigesetzt gewesen. Nachdem der Herr Erzbischof bereits am 24sten v. M. eine diesfällige kirchliche Feier in der hiesigen Kathedrale veranstaltet hatte, erfolgte am 25. Abends um 6 Uhr die feierliche Abführung der sechs Leichen. Eine zahllose Menschenmenge hatte sich bereits am Nachmittage auf dem Platze am Dome eingefunden, um dieser tiefergreifenden Feierlichkeit beizuwohnen. Hatte doch eine große Zahl die Abgeschiedenen noch sämmtlich persönlich gekannt und zum Theile im engern Umgange mit ihr zahlreiche Beweise ihrer Huld und seltenen Liebenswürdigkeit erhalten. Schlag 6 Uhr setzte sich der Trauerzug, unter dem Geläute sämmtlicher Glocken der Stadt, in Bewegung. Ganz vorn erblickte man unsere Gendarmerie zu Pferde, sodann einen zweispännigen Wagen, mit den hier noch lebenden Hausbeamten des Fürsten, dem 80jährigen Kastellan, Herrn Moret, Ritter des rothen Adler-Ordens, und dessen Gattin, so wie dem Director der fürstlichen Hauskapelle, Herrn Klingohr. Hierauf folgte eine vierspännige erzbischöfliche Staatskutsche, in welcher der Domprälat, Herr von Brzezinski, der die hohen Leichen nach Antonin begleitete, um sie dort zur endlichen Ruhestätte einzusegnen, in vollem geistlichen Ornate saß; hinter ihm die erzbischöfliche Dienerschaft. Nun folgten die sämmtlichen hiesigen Polizeibeamten in Staatsuniform, zu zweien gehend. Diesen folgten drei große, niedrige, von 6 gleichfarbigen, prächtig geschirrten Postpferden gezogene Leichenwagen, auf deren jedem zwei Särge standen. Der erste Wagen, mit sechs schönen Schimmeln bespannt, enthielt die Leichen des Fürsten Statthalters und seiner Enkelin, Prinzessin Marie, und war mit einer großen, prachtvollen blauen Sammtdecke, die mit einer rothen und silbernen Borte eingefaßt war, überdeckt. In der Mitte derselben erblickte man das große Radziwill'sche Wappen eingestickt und darüber die goldene Fürstenkrone, so wie in den vier zur Erde herabhängenden Ecken die sämmtlichen hohen Orden des Entschlafenen. Der zweite Wagen, von sechs schwarzen Pferden gezogen, enthielt die Leichen des Prinzen Wladislaw und der Prinzessin Helene, der ersten Gemahlin des Prinzen Wilhelm Radziwill; und der dritte, mit sechs Füchsen bespannt, die des Prinzen Ferdinand und der unvergeßlichen Prinzessin Elise. Ueber beide waren große schwarze, bis auf die Erde herabhängende Sammtdecken gebreitet, an deren letztern man einen Immortellenkranz gewahrte, den die innigste Verehrung dem Andenken der liebenswürdigen Prinzessin Elise geweiht hatte. Zu beiden Seiten neben den Leichen schritten die sämmtlichen Glieder der zahlreichen katholischen Leichenzunft, in ihren schwarzen und weißen Uniformen, ernst einher. Unmittelbar hinter den Leichen ging das zahlreiche Trauergefolge zu Fuße, theils in Dienstuniformen, theils schwarz gekleidet: der gesammte Magistrat und die Stadtverordneten, die Kommandantur, das Polizei-Directorium, Mitglieder der Regierung und der übrigen hohen Kollegien, so wie eine große Menge anderer Personen vom Civil und Militär, welche sich aus reiner Pietät dem Trauerzuge anreihten. Hinter ihnen folgte der Galla-Wagen Sr. Gnaden des Erzbischofs, von sechs prächtig aufgeschirrten Pferden gezogen und von der Dienerschaft, in glänzender Livree, begleitet, und hinter demselben ein unabsehbarer Zug von Equipagen. Das schönste Wetter begünstigte diese tiefergreifende Feierlichkeit, zu der sich, da sie gerade am Sonntage stattfand, wohl an 10,000 Zuschauer aus allen Ständen eingefunden hatten, die den Leichenzug vom Dome aus über die Wallischei und den Berdichower Damm bis an das Weichbild der Stadt begleiteten. Mittwoch, den 29. v. M. fand in Antonin, wo auch die Leiche der Prinzessin Louise von Preussen, Gemahlin des Fürsten Statthalters, aus Ruhberg eintraf, die Beisetzung unter angemessenen Feierlichkeiten statt, zu welchem Behufe sich, außer den noch lebenden Gliedern der Familie Radziwill, den Prinzen Wilhelm und Boguslaw, und der Prinzessin Warda, Gemahlin des Fürsten Czartoryski, auch Herr Ober-Präsident Flottwell und der kommandirende General, Herr von Grollmann, dahin begaben.

Asmus.

*** In London sind die Regenschirme zum Bedürfniß geworden, wie den Parisern oder Wienern der Spazirstock. — Man kann annehmen, daß jährlich in London 5000 Regenschirme auf die schamloseste Weise gestohlen werden, welche alle nach den Aequatorgegenden transportirt werden, wo man sie natürlich bei dem einbrechenden tropischen Regen zu guten Preisen losschlägt. Ein Regenschirm-Fabrikant in London kündigt deßhalb seine neuesten Percussions-Regenschirme an, die ohne Geräusch nicht gestohlen werden können. Es sollen nämlich mehre blindgeladene Pistolen, die durch den Druck auf eine verborgen angebrachte Feder sich entladen, in einem solchen Regenschirmstocke enthalten sein. Der Regenschirm hat nur eine Stelle, an welcher er ohne Pistolenknall zu fassen ist, und diese Stelle wird nur dem rechtmäßigen Besitzer angedeutet.

*** In Markgrönningen (im würtembergischen Nekarkreise) ist am 23. Juli ein Fest gefeiert worden, wie es wohl noch nie erlebt sein dürfte. Der dasige, zwar emeritirte, doch noch sehr rüstige Schullehrer Müller feierte nämlich seine goldene Hochzeit, sein Sohn, ein dortiger Pfarrer, seine silberne, sein Enkel, ein Arzt, aber seine beste, d. h. seine erste, und zugleich wurde in der nämlichen Kirche, in welcher die Brautpaare eingesegnet wurden, auch ein Urenkel des goldenen Jubelbrautpaars getauft, welcher von einer von dessen Enkelinnen zwei Tage vorher geboren worden war. Aus der Nähe und Ferne waren Verwandte und Freunde herbeigeeilt, um an diesem Feste Theil zu nehmen.

*** Am 8. und 9. v. M. wurde in Paris in einem Prozesse ein Urtheil abgegeben, welches hinsichtlich des Umfangs wohl nicht seines gleichen haben möchte. Das Urtheil ist 4000 Seiten stark und muß 200 Parteien auszüglich mitgetheilt werden. Es handelt sich in dem Prozesse um eine Summe von 1,600,000 Frcs., welche Herr Duvrard im Jahre 1824 bei einem Lieferungs-Vertrage als Caution stellte. Sämmtliche als rechtmäßig anerkannte Forderungen werden vollständig befriedigt. Der mit der beschwerlichen Liquidation beauftragte Notar erhält, als außerordentliche Gratification, 6000 Frcs.

*** Ein Dr. Favre in Paris (Straße St. Honoré Nr. 398) kündigt ein Pulver (50 Packetchen für $1\frac{1}{2}$ Frc.) an, durch welches jeder weiße Wein augenblicklich in Champagner kann verwandelt werden.

Hierzu Schaluppe.

Schaluppe zum Dampfboot

№ 108.

am 8. September 1838.



Inserate werden à 1½ Sgr. für die Zeile in das Dampfboot aufgenommen. Die Auflage ist 1300 und der Leserkreis des Blattes hat sich in fast alle Orte der Provinz u. auch darüber hinaus verbreitet.

Provinzial-Korrespondenz.

Aus dem Großherzogthum Posen. Ende August.
(Schluß.)

Der Gewerbe-Betrieb war in der jüngsten Zeit nicht so rege, scheint sich aber jetzt in manchem Zweige wieder heben zu wollen. Den Bromberger Kanal passirten in der Richtung nach Nakel im Juli 66 Schiffsgefäße und in entgegengesetzter Richtung 94, von denen ein großer Theil nach Elbing und Danzig weiter ging. — Von bedeutenderem Umfange war der Holzhandel; durch den Bromberger Kanal gingen allein an 3500 St. Rundhölzer und Balken und außerdem eine große Menge Bretter und Latten; von Posen aus wurde insbesondere viel Stabholz nach Stettin geflößt. — Der Viehhandel war durch die herrschenden Seuchen gestört, und die Tuch-Fabrikanten lieferten nur 1314 St. Tuch und 201 St. Boy, wovon 1038 St. Tuch und 140 St. Boy verkauft wurden. — An vielen Orten wurden schon jetzt Einkäufe von Roggen gemacht, der nach der Ernte abgeliefert werden soll; dem Vernehmen nach werden sehr annehmbare Preise geboten. — — Die Zahl der Verbrechen ist bei uns leider nicht minder groß gewesen, als die der Unglücksfälle, namentlich nehmen die Diebstähle auf eine bedrohliche Weise überhand. Am 2. d. wurde der jüdische Handelsmann Rieß in der Nähe von Schwersenz mörderisch überfallen, seiner Baarschaft von 180 Rthlrn., eines Wechsels von 50 Rthlrn., seiner Bekleidung und seiner Brieftasche beraubt und erhielt 8 nicht unbedeutende Wunden am Kopfe, ist jedoch bereits außer Lebensgefahr. Die muthmaßlichen Raubmörder sind verhaftet. — Außerdem sind drei Kindes-Mörderinnen zur Haft gebracht. — — Die Zahl der Selbstmörder belief sich im Juli auf 6. — Durch Unglücksfälle kamen in derselben Zeit im Posener Regierungs-Bezirke 32 Individuen um, darunter 26 beim Baden, und im Bromberger Regierungs-Bezirke 10, darunter 6 beim Baden. — Der Blitz tödtete 2 Personen, darunter einen Bauerwirth, der vom Strahle getroffen wurde, als er, mit seinem 5jährigen Knaben auf dem Arme, dem Gewitter enteilen wollte; der Vater war auf der Stelle todt, der Knabe wunderbarer Weise durchaus unversehrt. — In Folge übermäßigen Branntweingenusses ist unlängst abermals eine Frau gestorben, und ein Kind, das in einer Färberei zufällig aus einer Vitriolflasche getrunken, mußte unter gräßlichen Leiden seinen Geist aufgeben. — — Ein höchst bedauerlicher Vorfall ereignete sich am 13. d. am Stenßewker See bei Schroda. Zwei mit der Schaafwäsche beschäftigte Knechte trugen im Scherze zwei Dienstmädchen, unter der Aeußerung, sie ebenfalls waschen zu wollen, in das Wasser. So scherzend geriethen dieselben plötzlich in die Tiefe und ließen die Mädchen los, worauf letztere sogleich versanken. Alle Rettungs-Versuche waren vergeblich, und erst nach Verlauf von drei Stunden wurden die Ertrunkenen, welche sich mit den Armen fest umschlungen hatten, wieder aufgefunden. — — In der Nacht vom 5. zum 6. d. M. wurden zu Trebisch bei Birnbaum auf dem Felde drei Füllen von Wölfen zerrissen; zur Vertilgung dieser Raubthiere sind bereits die nöthigen Maaßregeln eingeleitet. — — In den Freistädter Forsten haben die Kieferraupen ungeheuern Schaden angerichtet, und es ist wenig Hoffnung vorhanden, daß sich dieselben wieder erholen werden. — — Als vor etwa 14 Tagen zwei Einwohner eines Grenzdorfs bei Schildberg Waaren über die Polnische Grenze schmuggeln wollten, wurden sie von zwei Kosaken betroffen, verfolgt und auf diesseitigem Gebiet, etwa 300 Schritte von der Grenze, eingeholt. Da die Defraudenten jedoch ihre Waaren nicht gutwillig aushändigen wollten, so wurde der Eine von einem Kosaken erschossen, der Andere ergriff die Flucht; die Kosaken aber eilten mit ihrer Beute über die Grenze zurück. — — Am 3. August, welcher Tag überall auf das festlichste begangen ward, wurde in Posen unter großen Feierlichkeiten der Grundstein zu einer neuen evangelischen Kirche, zu deren Bau Se. Majestät 20,000 Rthlr. geschenkt haben, gelegt. Das starke Anwachsen der evangelischen Bevölkerung, die bereits bis auf 12,000 Seelen gestiegen ist, machte eine zweite evangelische Kirche zum Bedürfniß. — Auch in Gnesen wird eine evangelische Kirche erbaut, wozu des Königs Majestät gleichfalls ein Gnadengeschenk von 17,500 Rthlrn. bewilligt hat, desgleichen in Barcin, ebenfalls mit königlicher Unterstützung von 3775 Rthlrn. — — Vor wenigen Tagen sollte in Posen ein Dienstmädchen aus der Vorstadt Piotrowo, wegen eines Vergehens, den Damm an der Warthe entlang nach der Stadt gebracht werden. Um der Schande zu entgehn, entschlüpfte sie ihrem Aufseher und sprang in den Wartha-Durchbruch, in der Absicht, sich zu ersäufen. Auf das Geschrei des letztern kam der in der Nähe mit einigen Damen lustwandelnde Kandidat der Philologie Nowakowski aus Berlin herbei und sprang in voller Kleidung in den Strudel, um die, seiner Meinung nach, Verunglückte zu retten. Diese aber, die ihrem Leben durchaus ein Ende machen wollte, vereitelte lange Zeit alle seine Rettungs-Versuche und brachte ihn selbst in dem daraus entsprungenen Wasserkampfe in die allergrößte Lebensgefahr, bis es ihm, — einem geübten Schwimmer, der die Unglückliche um jeden Preis retten wollte, — mit Aufbieten seiner letzten Kräfte gelang, dieselbe ziemlich nahe an's Ufer zu bringen, wo er von bereits herbeigeeilten Personen in seinem Vorhaben unterstützt wurde, so daß dasselbe endlich gelang.

†††

Zempelburg, den 18. August 1838.

Eine arme Wittwe, Arbeitsfrau des Probstes v. Z., vermag nicht so viel zu verdienen, um ihre 6 kleinen Kinder zu ernähren, und überläßt es daher ihnen, da sie den Tag über Pflichtdienste thun muß, sich selbst Speise zu suchen. Der äl-

teste Knabe, etwa 9 Jahre alt, erhält von einer mildthätigen Wittwe 6 Pfennige, kauft dafür ein faustgroßes Brot und bringt es freudig heim, damit seine Geschwister Theil an der Gabe nehmen. Welche Heldenthat von einem hungernden Knaben! Doch überaus schlecht wird er von der Mutter empfangen. Entweder entrüstet über das winzige Schrotbrötchen, oder berechnend, daß sie dafür sich hätte bene thun können, fällt sie zornig über den Knaben her, schlägt ihn braun und droht, ihn — zu ersäufen, weil er nicht das Geld zu Hause gebracht habe! Der arme Junge, der auch lieber nicht leben will, hat hier etwas gehört, woran er früher nie gedacht, eilt am nächsten Morgen selbst nach dem See und stürzt sich in die Fluthen, aus denen eine nicht fernweilende Tuchmacherfrau ihn noch zur rechten Zeit herausreißt. — — Einige für Zempelburg bedeutende Bauten beschäftigen eine Menge Arbeiter. Besonders verdient der vom Apotheker C. begonnene Vergrößerungsbau seines Wohnhauses Erwähnung; weil dadurch der Marktplatz verschönert wird, und anständige Reisende, die schon seit Jahren in der Apotheke freundliche Aufnahme fanden, für die Folge noch bequemeres Quartier finden dürften; sodann auch deßhalb, weil es die Nachbaren rechts und links angefeuert hat, ihren Häusern wenigstens eine massive Fronte zu geben. — — Die so vielfach mit Unrecht verrufene Tuchler Haide, diese großartige Holzkammer Preußens, wird seit kurzem ängstlich von unsern Handelsleuten vermieden; indem daselbst vor etwa 7 Wochen der Handelsjude S. wirklich in Gefahr gewesen ist, sein Leben zu verlieren. Von einem Menschen verfolgt, geschlagen und mit dem Tode bedroht, wirft er seinen Sack weg und nimmt, während der Straßenräuber den Sack untersucht, die Flucht nach Tuchel, woselbst er sofort Anzeige macht. Einige Tage danach kommt der Arbeitsmann N. N. aus X. nach Tuchel zu einem Kaufmanne, um einen Friedrichsd'or zu wechseln; fordert aber, seine Unbekanntschaft mit der Münze verrathend, eine unverhältnißmäßige Summe dafür, wird als verdächtig festgenommen und räumt bald sein an S. begangenes Verbrechen ein. Von der geraubten Summe von 80 Rthlrn. fand man nur noch 30 Rthlr. vor. Solche Fälle ereignen sich auch sonst wo, und an eine Räuberbande ist hiebei also nicht zu denken. — — Endlich ist mit einem reichen Fischzuge auch der mehrerwähnte Bordczick, von den Raubfischen verstümmelt, in dem befürchteten Zustande an's Licht gefördert worden. A. O. T. Wolf.

Kajütenfracht.

— Bis zum 17. v. M. bestand die Zahl der Badegäste im Badeort Zoppot, einschließlich der Dienerschaft, in 603 Personen; unter denselben befanden sich 232 aus Danzig. Der Betrag der von den Badegästen gezahlten Miethen mag sich wohl auf 10,000 Rthlr. belaufen. Der Werth der dort zur Aufnahme und Bequemlichkeit der Gäste erbauten Lokale soll 200,000 Rthlr. betragen. Die mehrsten Einwohner von Zoppot sind Fischer und haben den Bau der Wohnungen größtentheils aus den mehrjährigen Miethpreisen bestreiten und sich einiges Vermögen erwerben können. Da so viele danziger Familien jährlich das Seebad benutzen, die von ihren Verwandten und Freunden besucht werden, so haben sich diese größtentheils von dem Besuche des Bade-Salons entfernt gehalten, und es sind dadurch die Fremden auf den Umgang unter sich beschränkt. Da in Zoppot mehrentheils Damen das Bad besuchen, so entsteht hieraus der Uebelstand, daß es oft an Tänzern fehlt, welche sich an den Balltagen aus Danzig und der Umgegend einfinden. Ein großes Hinderniß der billigen Communication zwischen der Stadt und Zoppot ist aber noch nicht gehoben worden. Denn die von dem Fuhrherrn Kupfer eingerichtete Tagepost geht nur dann ab, wenn sich hinlänglich, d. h. 8 bis 10 Passagiere melden, und ist kostspielig, auch deßhalb, weil die Anlage der Chaussee-Erhebungsstelle so unvortheilhaft geschehen, daß man für 2 Pferde hin und zurück 8 Silbergroschen zu zahlen hat, welches oft ein Drittel des Fuhrgeldes beträgt. Das Bade-Comité hat sich auch in dieser Badezeit sehr thätig für die Ausschmükkung des Orts bewiesen. Da die Fremden-Gelder auch in diesem Jahre einen bedeutenden Zuschuß zur Bade-Casse geliefert haben, so wird dasselbe auch die so oft geäußerten Wünsche der Badegäste billig berücksichtigen können. Diese bestehen zuvörderst, wie wir wissen, darin, daß am Orte selbst der Fahrweg, jetzt fast grundlos, regelmäßig chaussirt werde. Auch müßten die Spazirgänge da, wo es nöthig, mit breiten Stegen über die Bäche zu versehen sein. Hierdurch würde der Spazirgang nach der Papier- und der Thalmühle sehr gewinnen. Auch müßte die auf der Höhe angelegte Rasenbank, wo ein fremder Gast seine Ruhestätte nahm, und welche Kanapee genannt wird, besser unterhalten und der Weg dahin bequemer gemacht werden. Freilich müßte alsdann eine Einzäumung bewirkt werden, damit nicht die Kühe, wie immer, den Weg zertreten und unbrauchbar machen. Wir hoffen von der Umsichtigkeit des Bade-Comite's, es werde auf das hier Geäußerte gefällig Rücksicht nehmen und sich den Dank aller Badegäste erwerben.

— Gegen den Schluß der Benefiz-Vorstellung im Circus, am 4., sollte eben ein großes Transparent: Vivat die Kunstfreunde! den Dank der Benefizianten ausdrücken, als der Kronleuchter, der wahrscheinlich nicht wollte, daß Danzigs Kunstfreunde zu sehr erleuchtet werden sollten, von seiner Höhe herabstürzte. Er hat sich jedoch nur selbst Schaden gethan.

— Am 5. stürzte beim Abbrechen der Bude, in welcher Herr Töpfer seine Kunststücke gezeigt, ein Arbeiter vom Dache herunter: er hieb die Axt ein und wollte sich so festhalten, doch diese war nicht tief genug eingedrungen und ging los, im Niederfallen faßte er noch in der Angst nach einer Leiter, doch statt sich zu retten, riß er auch diese und einen darauf stehenden Arbeiter mit sich um; Letzterer wurde zwar nur leicht, der Erstere aber nicht unbedeutend verletzt, besonders dadurch, daß ihm die Axt auf den Kopf nachstürzte.

— Die erste Oper, welche Herr Laddey, der mit seiner Gesellschaft nicht erst nach Marienwerder gehen, sondern die Vorstellungen hier, wahrscheinlich schon am 1. October, beginnen wird, aufzuführen gedenkt, ist Bellini's Norma.

— Als Musikdirector hat Herr Laddey Herrn Braun, der bereits in den Jahren 1825 und 26 als solcher in Danzig

fungirte, engagirt. Herr Braun hat seitdem sehr bedeutende Reisen in Amerika gemacht, und es liegen uns Zeitungen aus der neuen Welt vor, welche die Virtuosität des Mannes, als Klavierspieler, Cellist und Violinist, hoch preisen. Zuletzt war derselbe in Copenhagen bei der deutschen Operngesellschaft als Musikdirector engagirt.

— Herr Joseph Maubeche, welchen, bei seinen vorzüglichen Kraft-Produktionen, noch eine bei Künstlern der Art besonders seltene Bescheidenheit ziert, verdient es, daß auf seine heute und morgen stattfindenden letzten Vorstellungen, als wahrhaft sehenswerth, nochmals besonders aufmerksam gemacht werde.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Sincerus. (Dr. J. Lasker.)

Circus.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß vor meiner Abreise von hier nur noch **5 Vorstellungen** in der höheren Reitkunst stattfinden werden, und bitte zu diesen um zahlreichen Besuch.

R. Brilloff,
Director.



Der große weibliche Riesen-Elephant ist **unwiderruflich** in der Bude auf dem Holzmarkte nur noch bis **Donnerstag, den 13. Septbr,** zu sehen. Preise der Plätze: Erster Platz 5 Sgr., zweiter Platz 2½ Sgr., Kinder unter 8 Jahren zahlen die Hälfte.

C. F. Klatt.

Seebad Zoppot.

Sonnabend den 8., Konzert und Ball, wozu ergebenst einladet

Weckerle.

Drei Apotheken, von denen zwei ein reines Medizinal-Geschäft von 3000 Rthl. machen, weist zum Kaufe nach der Apotheker Troje in Königsberg.

Die Schuh- und Stiefel-Niederlage aus Elbing, Langg. № 400., im ehemaligen Gymnasium, eine Treppe hoch, empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum mit einer bedeutenden Auswahl von Damen-Schuhen in allen Sorten; besonders aber mit Winterschuhen, als: ledernen Randschuhen, ledernen Schnürstiefeln, umgewandten Kamaschen, Randkamaschen, warmen Zeug- und Tuchstiefeln, lackirten Randschuhen u. s. w. Für Herren gut und sauber gearbeitete Stiefel, wie auch Knabenstiefel. Die Preise sind wie im Dominik und stehen fest. Es werden daselbst auch Bestellungen auf Schuhe und Stiefel angenommen.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß mein Waarenlager jetzt wieder in meinem Laden, Langgasse № 520., in gehöriger Ordnung aufgestellt und durch directe von Paris erhaltene neue Sendungen verstärkt, eine eben so reichliche Auswahl in Bijouterie-, Quincallerie-, Parfümerie-, Stahl-, Gußeisen-, Porzellan- lackirten und optischen Waaren darbietet, als im vergangenen Dominiks-Markte. Besonders aufmerksam mache ich auf eine schöne Auswahl ächter italienischer Corallen, Perspective, Theater-Lorgnetten, Brillen in allen möglichen Sorten und Einfassungen, Porzellan-Tassen und Flacons, Copier-Mappen, Brieftaschen, Stahlfedern, Neusilber-Waaren, Broche und Schnallen, Ohrgehängen, Lampen aller Art, Accordions neuester u. bester Construction, Pariser Holz- und Schildpatt-Schnupftabaksdosen. Damen-Necessairs, sehr billige Handschuhe, Gummi-Hosenträger in größter Auswahl und sehr viele verschiedene andere Waaren mehr, und versichere die reellste und billigste Bedienung.

J. Prina.

Einem hohen und geehrten Publikum beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich vom 1. October d. J. ab, im Hause des Instrumenten-Fabrikanten Herrn J. B. Wiszniewski, Holzmarkt № 80., Unterricht im Tanzen nach deutscher, französischer und polnischer Methode zu ertheilen beabsichtige und besonders die neuesten Conversations-Tänze produciren werde, welche sowohl bei Hofe, als auch in anderen hohen Gesellschaften mit Beifall getanzt werden.

Mehrjähriges Beisein beim Corps de Ballet in Berlin, so wie die dort erlangte gründliche Theorie, verbunden mit geübter Praxis, setzen mich in den Stand, Tanz-Liebhabern und besonders der Jugend nützlich werden zu können. Ein geehrtes Publikum erlaube ich mir daher ergebenst zu bitten, mich mit Ihrem Vertrauen zu beehren, welches zu rechtfertigen ich gewiß bemüht sein werde.

Das Honorar beträgt für 16 Stunden 2 Rthl. à Person. Wenn aus einer Familie 3 Geschwister mir als Eleven anvertraut werden, so berechne ich nur für 2 Personen das Honorar.

Die resp. Theilnehmer bitte ich ergebenst, ihre Addressen in meine jetzigen Wohnung, Ziegengasse № 766., gefälligst senden zu wollen, damit ich meine persönliche Aufwartung machen kann.

Heinrich Löffler,
Lehrer d. Tanzkunst.

Marktbericht
vom 3. bis 7. September.

Völlige Ruhe ist jetzt an unsern Getreide-Markt eingetreten, nachdem es vorher recht wild herging. In England ist einige Tage schönes Wetter gewesen, ein Theil der Ernte ist gut eingebracht, worauf die Preise gewichen sind. Der Zoll von Weizen wird jetzt wahrscheinlich auf 1 Sgr. pr. Quarter herunter gegangen sein, dadurch wird eine große Quantität Weizen, der im Bond lag, frei eingehen, und alles, was unter Königl. Verschluß war, kömmt jetzt im Handel, wodurch die Preise gedrückt werden müssen, um ein Paar Wochen wird es sich zeigen, ob wirklicher Bedarf im Lande ist; bleiben die Preise auf ihren jetzigen Stand, so können wir mit Gewißheit erwarten, daß künftiges Jahr das Wenige, was wir werden anbieten können, uns gut bezahlt werden wird; fällt aber die Ernte gut aus, so gehen die Zölle wieder in die Höhe, und wir haben dann wenig Aussicht, unsern Vorrath dort anzubringen. Im Bestand behalten wir jetzt ca. 6000 Last Weizen. Am Markt wurde nur eine Parthie 130 pfd. Weizen a 500 Fl. verkauft, eine Parthie von 16 Last 131 pf. ist, ohne den Preis bekannt zu machen, weggegeben. Von Roggen waren mehrere Parthieen am Markt, und wurde für 117 pfd. 235 Fl., 118—119 pfd. 240 Fl., 120 pfd. 245 Fl. pr. Last gezahlt. 16⅓ Last Leinsaat wurden a 405 Fl., 3 Last 102 pfd. Gerste a 132 Fl. pr. Last verkauft. An der Bahn kommt wenig Zufuhr, Weizen noch gar nicht, Roggen sehr feucht, 110 pfd. 32 Sgr., 115 pfd. 36 Sgr., 119—120 pfd. 40 Sgr. pr. Scheffel; Gerste 102—106 pfd. 20—25 Sgr. Kartoffel, Spiritus 18—19 Rthlr. pr. Ohm 120 Qt. 80% Tr. Korn-Spiritus, hiesiger 23—24 Rthr. pr. Ohm 83 % Tr.

Schiffsliste der Danziger Rheede.

Den 3. September gesegelt.

H. W. Gerrie. Minerva. London. Getreide.

Von der Rheede binnengekommen.

P. Bruce. Margret. — C. M. C. Kroll. Friedrica.

Retour gekommen.

J. Lietz. Maria. hat einen Mann verloren.

Den 4. September angekommen.

W. Crow. Commerce. Berwick. Schooner. 105 Tons. Hull. Ball. Or. — C. Völgert. Hermine. Stralsund. Brigg. 130 L. Liverpool. Salz. H. Eggert.

In der Rheede.

J. Sutherland. Traveller. Limekilns. Schooner. 76 L. Belfast. Ball. Or. — P. Hicks. Alonyo. Scarbro. Brigg. 277 Tons. Portsmouth. Ball. Or.

Von der Rheede binnengekommen.

Th. Whittle. Aratus.

Gesegelt.

G. S. Kortryk. Anna Alida. Harlingen. Holz. — C. H. Bonjer. Vr. Hilke. Antwerpen. Asche. — J. Donald. Dunnottar Castle. Liverpool. Getreide und Mehl. — J. Fulton. Newport. Perth. Getreide.

Den 5. September angekommen.

J. S. Krüger. Hoffnung. Wolgast. Sloop. 16 L. Stettin. Stückgut. G. A. Gottel. — G. Butchard. Domus. Newcastle. Brigg. 235 Tons. Hull. Ball. Th. Behrendt & Co. — H. Blanck. Tugend. Colberg. Sloop. 35 L. Copenhagen. Ball. G. A. Gottel.

In der Rheede.

G. R. Weymann. Julie. Sunderland. Brigg. 217 Tons. Sligo. Ball. Or. — J. Nairn. Helen Newburgh. Brigg. 155 Tons. Dundee. Ball. Or.

Von der Rheede binnengekommen.

W. Stevenson. Stately. — P. Hick. Alonzo. — J. C. Hornfeldt. Teutonia. — J. Sutherland. Traveller.

Von der Rheede gesegelt.

D. Möller. Orion. — J. C. Steinorth. Sirene.

Gesegelt.

J. Elliot. Brancepoth Castle. London. Getreide und Mehl. — J. G. Schutz. Argo. Hull. Getreide. — J. Jensen. Prinzeß. Caroline Amalie. Marseille. Holz. — L. Christiansen. Haabet. Copenhagen. Holz. — J. Robertson. Mary Ann Meville. England. Getreide. — B. Robertson. Sophie. England. Getreide. — J. Simpson. Hercules. England. Getreide. — R. R. Hendrikus. Dorothea. Amsterdam. Saat. — M. F. Thiel. Germania. London. Getreide. — J. G. Daß. Jantina. Amsterdam. Saat. — L. R. Nieveen. Alida. Rouen. Holz und Zink. — M. F. Thiel. Germania. London. Getreide.

Im Ankommen.

2 Briggs. — 1 Schiff.

Den 6. September in der Rheede.

J. G. F. Lund. Caroline Wilhelmine. Stavanger. Ball. 22½ L. Stavanger. Heeringe. Or. — J. Gibsone. Elisabeth. Sunderland. Brigg. 229 Tons. Aberdeen. Ball. Or. — A. Duncan. Thomas & Ann. Arbroath. Brigg. 126 Tons. Dundee. Ball. Or.

Von der Rheede binnengekommen.

C. J. Scheffler. Pommerania. — G. R. Weymann. Julie. — J. G. F. Lundt. Caroline Wilhelmine. — J. Liddle. Isabella.

Gesegelt.

J. Crow. Tweed. London. Getreide. — D. R. Veen. Mindet. Norwegen. Getreide. — L. Frisk. Catharina. Norwegen. Getreide.

Von der Rheede gesegelt.

J. Nairn. Helen Monro. — J. Gibsone. Elisabeth.

Wieder gesegelt.

J. Lietz. Maria.

Verlag von Fr. Sam. Gerhard. — Gedruckt in der Wedelschen Hofbuchdruckerei.